

Deutsch- Ostafrikanische Zeitung.

Erscheint wöchentlich einmal.
Abonnementspreis vierteljährlich:
Für Dar-es-Salam 3 Ruple.
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2 „
Für die Länder des Weltpostvereins 5.00 Mark.
Telegramm-Adresse: „Zeitung Dar-es-Salam“.



Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Bettzeile 50 Pf.
Wegen größerer oder mehrmaliger Insertionen
Näheres bei der Redaktion Dar-es-Salam.
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise
von 5.00 M. entgegen. — Postzeitungsliste 1776 a.

Filial-Kontor für Deutschland: R. Hagelmoser, Berlin, Alte Jacobstraße 24.

Jahrgang II.

Dar-es-Salam, den 3. Februar 1900.

No. 5.

Die Kriegslage in Süd-Afrika.

Die neuesten Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz in Südafrika, vor Allem in Natal, bestärken einen immer mehr in der Ansicht, daß es England in absehbarer Zeit wohl doch nicht mehr gelingen wird, der Buren Herr zu werden. Trotz der ungeheuren Verstärkungen und Ergänzungen an Truppen und Kriegsmaterial, welche England mit jedem Tage in seinen südafrikanischen Häfen landen läßt und den nicht wankenden Verteidigungslinien der Buren entgegenwirft, hat England seit Beginn des Krieges, obgleich es bereits 2 Monate lang auf südafrikanischem Boden den Buren an Truppenzahl und vor Allem an Artillerie- und sonstigem Kriegsmaterial bei weitem überlegen ist, in strategischer Beziehung noch nicht einen Schritt vorwärts gethan, überhaupt noch nicht den geringsten Vortheil errungen.

Durch jene wenigen vorübergehenden taktischen Erfolge auf britischer Seite, welche die englischen Kriegsberichte und Zeitungen allerdings in glänzend gewonnene und entscheidende Schlachten verwandelt haben, hat England in der That nichts erreicht, im Gegentheil, es hat vollkommen nutzlos seine Truppen geopfert.

Mit dem in den Neuterdesechen übertrieben viel gerühmten Heroismus der englischen Regimenter allein wird Großbritannien jenen Krieg nicht gewinnen bezw. für sich günstiger gestalten, denn es kommt darauf an, was durch jenen Heroismus erreicht und ob damit ein bleibender Erfolg erzielt wird. In erster Linie ist es die geschickte und geniale Truppenverwendung und Führung, von welcher die Entscheidung in einem Kriege abhängig ist, und erst als zweiter Hauptfaktor kommt der Werth des Truppenmaterials selbst in Frage. Der französische Soldat hat sich 1870 sehr brav geschlagen, wohl ebenso brav, wie es der Deutsche gethan, in jenem Kriege ist es vielmehr die überlegene deutsche Truppenführung gewesen, welche uns den Sieg verhältnismäßig so leicht gemacht hat.

Die englischen Generale haben aber in der Führung größerer Truppenmassen einem ebenbürtigen Feinde gegenüber keine Übung und Erfahrung; woher sollen sie dieselbe auch haben? Sind doch die Kriege, welche Großbritannien im 19. Jahrhundert seit Waterloo geführt hat, mit Ausnahme vielleicht des großen indischen Aufstandes in den 50er Jahren ein Kinderspiel gegen jenen furchtbaren Kampf gewesen, welcher seit Oktober vorigen Jahres in Süd-Afrika wüthet. Und die bekannte oberflächliche Art der englischen Herbstmanöver als Schule für Truppenführung anzusehen, ist erst recht nicht am Platze. England hat Jahrzehnte lang Zeit gehabt, sich auf eine rationelle Kriegführung mit den Buren vorzubereiten und darüber nachzudenken, wie man unter Berücksichtigung der eigen-

artigen burischen Kampfmethode, welche zur Genüge bekannt war, jenem Volke am besten beizukommen vermag. Denn daß dieser Krieg unausbleiblich war, hat man auf englischer Seite am besten gewußt. Alt-England hat aber nichts dergleichen gethan, sondern in seinem siegesbewußten Dünkel die Dinge ihren Lauf gehn lassen, so daß es jetzt schließlich wie ein Neuling, theoretisch und praktisch gänzlich unvorbereitet, in den gefährlichen Kampf getreten ist.

Die Begebenheiten, welche während der letzten Hälfte des Januar in dem bergigen Gelände nördlich des Tugelafusses sich zugetragen haben, und die wiederum so ungeheuren Verluste auf englischer Seite — ohne jeglichen Erfolg — sind ein Beweis dafür, daß die englische Kriegsoberleitung thatsächlich nicht den Buren beizukommen versteht. Jede weitere Fortsetzung des Kampfes in der bisherigen Art erscheint uns deshalb lediglich als ein unnützes Hinschlachtenlassen der englischen Soldaten, welche einst so siegesgewiß und auf die Tüchtigkeit ihrer Führer pochend das Heimathland verlassen, um unter dem Deckmantel „Für die Ehre Englands“, in Wahrheit aber für selbstfüchtige Rhodes'sche Interessen in den Krieg zu ziehen.

Die Schlacht bei Spionkop einschließl. der dieselbe einleitenden Gefechte hat sich in der That als eine erneute schwere Niederlage der britischen Truppen herausgestellt, denn selbst nach englischen Meldungen belaufen sich die Verluste, welche das Buller'sche Korps in jenen Tagen gehabt hat, auf 2100 Mann. Und was war die Folge jener Schlacht: der Rückzug der englischen Truppen von ihren Stellungen 5 Meilen nördlich des Tugelafusses auf das Südufer jenes Flusses, woselbst man sich „konzentriert“ hat und neue Verstärkungen abwarten will, um dann von Neuem jene verzweifelten Durchbruchversuche zu wagen und immer wieder Tausende von Menschenleben nutzlos den sicher treffenden Burengeschossen preiszugeben.

— Ueber weitere Erfolge der von Bergassessor Dr. Danz ausgeführten geologischen Expedition wird uns geschrieben:

Der Oktober v. J. galt vor Allem der genauen Erforschung der nordwestlich des Nyassa-Sees zwischen Songwe und Rivira belegenen Steinkohlenlager. Die schon von Bergassessor Bornhardt vertretene Ansicht über die Rentabilität eines etwaigen Abbaues ergänzt Herr Dr. Danz in folgender Weise:

Eine Gewinnung von Steinkohlen in größerem Umfange mittelst eines systematischen Betriebes würde allerdings erst dann sich vortheilhaft gestalten lassen, wenn eine größere Industrie am Nyassa-See oder in der Nähe desselben entsteht. Sollte das Projekt einer afrikanischen Zentralbahn oder einer deutsch-ostafrikanischen Bahn nach dem Nyassagebiet ausgeführt werden, oder Goldfunde in der Nähe des Sees die Entstehung einer

nutzbringenden Montanindustrie veranlassen, so würde mit einem Schlage die Einrichtung eines regelrechten Steinkohlenbergbaubetriebes — und vermuthlich ebenso die Gewinnung der Eisenerze im Livingstone-Gebirge — in ernsthafter Erwägung gezogen werden müssen. Mittelst eines verhältnismäßig einfachen Stollenbetriebes wird sich eine bequeme Inangriffnahme der Steinkohlen am Muëga-Bache ermöglichen lassen, so daß eine Gewinnung von 350 000 t (das ist bei einem mittleren Betriebe von jährlich 50 000 t = 1 000 000 Str. für die Dauer von 7 Jahren) ohne jede Schachtanlage erfolgen kann.

Es wird nur nöthig sein, von einem Punkte in dem Bachtal einen 2 1/2—3 Meter breiten und 2—2 1/4 Meter hohen Stollen in einer Gesamtlänge von etwa 800 Meter (davon 250 Meter im Steinkohlengebirge, 550 Meter im mürben, hangenden Sandstein) aufzufahren und dann im liegenden Hauptflöz eine Grundstrecke von 1000 Meter Länge — auf jeder Seite 500 Meter — herzustellen. Diese Arbeiten können unter Aufsicht von Europäern durch Eingeborene ausgeführt werden, da die Neger — mit Ausnahme der Wakonde — überraschend leicht dergleichen Arbeiten erlernen. Als Arbeiter würden am besten Wanhammesi oder Leute vom südlichen Nyassagebiet Verwendung finden.

Was den späteren Transport von Kohlen nach dem Nyassa-See betrifft, so ist der Songwe vom Kaffimulo-Berge ab (bei verschwindend geringen Hüftsarbeiten) als schiffbar anzusehen und zwar nicht nur für die kleinen Fahrzeuge der Eingeborenen, sondern auch für die Stahlboote der Station Langenburg. Es bleibt sodann die Strecke zwischen dem Gewinnungsort und dem Kaffimuloberge, in der Luftlinie 13 Kilometer, übrig. Solange der Betrieb sich in geringem Umfange bewegt, wird eine Beförderung der gewonnenen Steinkohlen mit Lasteseln, welche hier gute Nahrung in den weiten Grasflächen finden und den erwähnten Weg mindestens dreimal täglich zurücklegen können, angängig sein. Bei einem weiteren Anwachsen des Betriebes wird jedoch ein leistungsfähigerer Transport des Fördergutes etwa durch Anlage einer Straße mit Ochsenwagenverkehr oder einer Drahtseilbahn in Aussicht genommen werden müssen.

Im Laufe des Oktober wurde am Oberlaufe des Muëga-(Kandete-)Baches ein 4 1/2 Meter mächtiges Flöz durch Abräumen der Schotterdecke einigermaßen freigelegt.

Für Feuerungsversuche auf dem Dampfer „Hermann von Wismann“ wurden alsdann etwa 9 1/2 t (190 Str.) Steinkohle und zwar sowohl Magerkohle wie Fettkohle gewonnen. Ebenso wurden von der Kalklagerstätte bei Kitanga am Songwe 18 Lasten à 50 Pfund netto freigelegt und nach Songwe geschafft. Die 1896 mißlungenen Versuche, guten Kalk aus diesem Material zu brennen, können daher erneut werden, hoffentlich mit gutem Erfolg.

— Einem Berichte aus Kassanga am Tanganika-See zufolge arbeiten augenblicklich an dem Dampfer Hedwig von Wisman noch 4 Europäer. Der Schiffsempfänger ist unverfehrt geblieben, auch die Kessel, kürzlich probirt, sind gut. Die verbrannten Holztheile werden an Ort und Stelle neu gearbeitet. Zum Glück hat sich gutes Holz in der Nähe gefunden. Der Leiter der Arbeiten, Maschinist Wächter giebt an, daß der Dampfer im März oder April fahren kann. Man ist daran Häuser aus Ziegelsteinen zu errichten. Dem Dampferunternehmen stehen zwei Dhau's zur Verfügung, deren Ankauf sich die Station hat entgehen lassen. — Die Kompagnie ist eifrig beschäftigt, die provisorische Station auszubauen. Vielleicht wäre die südlich und höher gelegene Landzunge geeigneter für den definitiven Stationsbau. Die jetzigen Gebäude wären an die Transcontinental Telegraph Company, die, wie ein kürzlich in Kassanga anwesender Surveyor sagte, in Kassanga jedenfalls eine Station errichten wird, oder an einen Geschäftsmann zu verkaufen.

Wird Kassanga als Hauptstation des Bezirks definitiv genehmigt und wird der Telegraph durch deutsches Gebiet gelegt, so wird Kassanga, außerdem Dampferstation und Endpunkt der hoffentlich zu erbauenden barra barra (vom Nyassa her) ein bedeutender Platz, an dem ein unternehmender und tüchtiger Geschäftsmann sein Glück machen könnte. Zu bedauern wäre nur, wenn bei deutscher Jaghaftigkeit und Mangel an Unternehmungsgeist ein Deutscher sich nicht finden sollte, und wieder einem Griechen alles überlassen bliebe.

Hier mag erwähnt sein, daß der Grieche Kroussos in Langenburg, noch vor wenigen Jahren in schlechten Verhältnissen lebend und von der D. D. N. G. abhängig, sich heute ein reichliches Vermögen erworben hat und auf 75 000 Rupie geschätzt wird. Kann mit solchem Gewinn nicht auch ein Deutscher zufrieden sein? — In Kassanga liegen die Verhältnisse bedeutend günstiger, wenn sich der Unternehmer die Mühe gäbe, einen Stamm Träger heranzuziehen und den Lastentransport zu übernehmen, ähnlich wie das auf englischer Seite die African Lakes Co. besorgt. Der Betreffende könnte auch die Lieferungen an die verschiedenen im deutschen Gebiet befindlichen Missionsstationen der Weißen Väter mitübernehmen. Zu staten käme ihm das in Udjidji vorhandene, durch die „Hedwig von Wisman“ auch in Kassanga billig zu verschaffende Salz, welches im ganzen Zwischengebiet der Seen einen begehrten Handelsartikel bildet.

Oberleutnant Fouel I meldet aus Kassanga am Tanganika, daß im dortigen Bezirk 4 Wegestrecken hergestellt werden:

1) Kassanga—Karema—Udjidi mit sehr schwierigen Gelände-Verhältnissen. Fertigt ist davon eine Strecke von ca. 5 Kilometer bei der Missionsstation Kirando.

2) Kassanga—Mpimbu—Tabora.

3) Kassanga—Kiwere—Kilimatinde. Dieselbe ist zum größten Theil als barra barra (verbreiteter Eingeborenenpfad) fertig.

4) Kassanga—Nyassa-See.

Alle Wege werden zuerst als verbreiteter, überflüssige Krümmungen vermeidender Eingeborenenpfad von den Eingeborenen selbst ohne Europäer angelegt und nach Maßgabe vorhandener Kräfte später endgültig festgelegt und ausgebaut. Sie werden dann 4 Meter breit mit Wassergräben und allen Verbesserungen hergestellt. Als Pflanzung sind Mangobäume vorgesehen, welche in einer hier angelegten Baumschule gezogen werden.

In derselben Weise wird die wichtigste Verbindung Tanganika—Nyassa hergestellt, im hiesigen Bezirk bis zum Saissi, zu deren Festlegung und Bezeichnung Leutnant Bischoff abmarschirt ist. Derselbe soll sich auch mit Langenburg in Verbindung setzen. Mit dem Bau wird nach Aufhören der Regenzeit begonnen. In der Tanganika-Nyassa-Straße ist die Anlage von Eingeborenen-Stationen vorgesehen, zur Ergänzung von Verpflegung, Trägern, zur Instandhaltung der Straße u. s. w. Nach Ausbau dieser Straße wird die Kiwera-Kilimatinde-Straße endgültig gebaut und später die beiden anderen nach Bedarf.

— Ueber die Verwendung des Kameels als Reit-, Zug- und Lastthier in unserer Deutsch-Ostafrikanischen Kolonie entnehmen wir einem Bericht des hiesigen Gouvernements Thierarztes Schmidt Folgendes:

Für alle Küstenstädte von Deutsch-Ostafrika bietet die Benutzung von Kameelen allen anderen Thieren gegenüber Vorteil. Soweit die Wege chauffirt sind, können 2 Kameele 30—40 Ctr. ziehen; auf Nebenwegen 20—25 Ctr. Es kommen als Ladung in Betracht: Cementfässer, eiserne Träger, Stalk, Steine, Wellblechplatten, Sand, Holz u. s. w. Die Thiere können zur Müllabfuhr Verwendung finden, bei der Anlage neuer Straßen, kurz zu jeder nur erdenklichen Arbeitsleistung. Das Pflügen mit Kameelen hat gegenüber der jetzigen Bearbeitungsmethode des Bodens den Vorzug, daß der Boden tiefer umgearbeitet wird, abgesehen davon, daß sich die Bestellung um die Hälfte und darüber billiger stellt. Die Thiere können das ganze Jahr hindurch auch in der Regenzeit benutzt werden, sofern die Arbeitszeit nicht über 6 Stunden ausgedehnt wird, und somit jeden Tag ein Wechsel der Thiere statt hat, andererseits den Kameelen neben ihrem gewöhnlichen Futter als Kraftfutter die Rückstände der Del-fabrikation oder auch — sofern sie es fressen — Matama, Reis oder sonstige Futtermittel verabreicht werden.

Für Fahrten ins Innere bis 30 km sind bei einer Belastung des Wagens mit 25—30 Ctr. 4 Kameele notwendig.

Als Vorbedingung für Fahrten ins Innere gilt allgemein, daß der Weg frei von Surra ist; bei einer Ausdehnung der Fahrt über Wochen empfiehlt sich bei 30—40 Ctr. Ladung den Wagen mit 6 Kameelen zu bespannen und die Fahrt täglich nicht über 25 km auszudehnen. Die Thiere können 4—6 Tage ohne Wasser und mehrere Tage ohne Futter auskommen, ohne an ihrer Leistungsfähigkeit Einbuße zu leiden.

Eine Dienstreise nach Pugu gab mir Gelegenheit, einen Fahrversuch auf der Karawanenstraße von Darassalam nach Kisserawe zu unternehmen. Der Versuch dehnte sich über 3 Tage aus und erstreckte sich durch die Berge von Pugu und zurück. Als Wagen fand ein öpämiger Trainwagen Verwendung, der mit 2 Kameelen bespannt wurde. Da alle Versuche sich über einen Zeitraum von 6 Monaten erstreckten, so ist anzunehmen, daß sich die praktische Durchführung in größerem Maßstabe ebenfalls günstig gestalten wird.

Folgende allgemeine Gesichtspunkte müssen Beachtung finden:

1. Obwohl 2 Kameele in Darassalam 50 Ctr. ohne Anstrengung fortzuschaffen können, wird man auf der Karawanenstraße mit 6 Kameelen eine Last von 30—40 Ctr. an vielen Stellen und unter Inanspruchnahme aller Kräfte vorwärts bringen. Wer andere Verhältnisse zu Grunde legt, wird öfters die Hälfte seiner Ladung abpacken müssen, und selbst dann noch Gefahr laufen, nicht von der Stelle zu kommen.

2. Das Geschirr muß so konstruirt sein, daß wegen der wechselnden Terrainverhältnisse eine Anspannung von 2 zu 4 und 6 Kamelen innerhalb weniger Minuten ins Werk gesetzt werden kann, und gleichzeitig je nach Bedürfnis die Mittel- und Vorderthiere unter Fortfall der Vorderbracke an die Hinterbracke, oder der Stangen-thiere an die Hinterbracke, und Mittel- u. Vorderthiere an die Vorderbracke angepannt werden können. (Die Wichtigkeit in der Bespannung wird erst klar, wenn bei enger Fahrstraße in bergigem Terrain auf der einen Seite die Straße steil abfällt.)

3. Das Geschirr muß so einfach hergerichtet sein, daß selbst einem Neger die Bedeutung bei wechselnder Bespannung einleuchtet und die Verwendung der einzelnen Thiere klar wird.

Die Versuche sind alle so durchgeführt, daß die praktische Durchführung nicht hinter diesen Angaben zurückbleiben wird, sofern die Karawanenstraße auch an den Stellen, wo ich sie nicht kenne, den bescheidensten Ansprüchen einer Fahrstraße entspricht.

Somit sind die Versuche bis zu einem gewissen Grade nach $\frac{1}{2}$ Jahr zum Abschluß gelangt. Es ist nicht unterlassen, alle gegenteiligen Behauptungen auf das Sorgfältigste zu prüfen und ich habe mich nicht gescheut oftmals die Nachtruhe zu opfern, um die Arbeiten zu einem gedeihlichen Abschluß zu bringen. Meine Angaben haben den Vorzug, daß auch selbst unter den ungünstigsten Bedingungen der Beweis der Richtigkeit geführt werden kann, und daß es nicht überraschen darf, wenn späterhin jemand günstigere Resultate erzielen sollte. Möge das Kameel so gewürdigt werden in Zukunft, als es es verdient.

— Der im fernen Westen unserer Kolonie nördlich des Tanganika gelegene Kiwusee ist immer noch Gegenstand der diplomatischen Unterhandlungen zwischen Deutschland und dem Kongo-Staat. Obgleich die Besitzansprüche des Kongo-Staates sich lediglich auf beweislos aufgestellte Behauptungen gründen, welche noch dazu deutscherseits widerlegt werden können, so verfißt die belgische Regierung trotzdem durch die offiziellen Blätter ihren unberechtigten Standpunkt mit einer Unverfrorenheit, welche nur durch die stets bewiesene nachgiebige Gutmüthigkeit deutscherseits in kolonialen Handeln mit europäischen Staaten erklärt werden kann. Der „Geogr. Anzeiger“ beleuchtet in seiner Dezember-Nummer noch einmal die rechtliche Seite der deutschen Ansprüche und führt dabei aus:

Wenn die Frage der politischen Zugehörigkeit des Kiwusees, welche im Augusthefte des „Geogr. Anzeigers“ zuerst angeregt wurde, jetzt nochmals berührt wird, so geschieht es wesentlich aus dem Grunde, um darauf hinzuweisen, daß eine amtliche Klarstellung dieser Frage bisher weder von der Kolonialabtheilung des deutschen auswärtigen Amtes, noch vom Kongo-Staate erfolgt ist. Nur der Chefredakteur der „Belgique Coloniale“, Dr. Menée Vanthier, hat, vielleicht mit Wissen der Regierung des Kongo-Staates, die Anschauungen derselben in einem längeren Schreiben vertheidigt, welches die „Deutsche Kolonialzeitung“ vom 12. Oktober 1889 Nr. 41 veröffentlicht. Es wird in diesem Schreiben die Behauptung aufgestellt, aber ohne die Spur eines Beweises beizubringen, daß die durch die Neutralitätsklärung vom 1. August 1885, auf welche der Kongo-Staat seinen Anspruch auf den Kiwusee gründet, veränderten Grenzbestimmungen durch den Fürsten Bismarck genehmigt worden seien. Der Kongo-Staat hat eben den Text der projektirten Deklaration dem Reichskanzler Fürsten Bismarck vorgebracht, und letzterer ließ amtlich antworten, daß er den vorgelegten Text, abgesehen von abzuändernden Einzelheiten genehmige.“ Ich sage, daß Dr. Vanthier nicht die Spur eines Beweises für diese Genehmigung der Grenzvereinbarung beibringt, denn die Behauptung von dem Vorhandensein der Genehmigung ist noch lange kein Beweis.

Warum ist die Veröffentlichung unterblieben, wenn eine solche Erklärung wirklich existirt? Im Jahre 1885, als Deutschland eben erst in Ostafrika seinen Fuß gefaßt hatte, war ein Interesse für den Besitz des Kiwusees ebenso wenig vorhanden, wie damals in Belgien seitens der Fürsten des Kongo-Staates. Es hätte daher die Veröffentlichung eines Abkommens über den Besitz des Kiwusees auf keiner Seite Anstoß erregt. Anders liegen die Verhältnisse heutzutage, wo Deutschlands Interesse es dringend erfordert, daß nicht durch eine geradlinige, aber aus der Luft gegriffene Linie das mächtige einheimische Reich Ruanda unter den Kongo-Staat und Deutschland getheilt und dadurch nur eine Laute für innere Unruhen und internationale Streitigkeiten geschaffen wird, während die vertragmäßige Grenze von 1884 gleichzeitig eine gute Völkervertheilung bildet. Wenn man, um eine wohlgegründete Grenze durch eine schlechte ersetzen zu können, die ausschließlich dem Kongo-Staate zum Vortheil gereicht, eine bis dahin gänzlich unbekanntene Genehmigung des ersten Reichskanzlers hervorgeholt wird — „Zunmer die Todten“, jagte Laboulaye zu Rennes —, so muß unbedingt das Mißtrauen erregt werden, um so mehr als es bekanntlich nicht das erste Mal ist, daß der Kongo-Staat bestehende Verträge nicht gehalten hat, sondern durch neu geschaffene Thatsachen eine Aenderung dieser Verträge herbeizuführen wußte. Man fragt sich vergebens, welcher Umstand den Fürsten Bismarck veranlaßt haben könnte, 1885 dem Kongo-Staat den Besitz des Kiwusees einzuräumen, nachdem er erst ein halbes Jahr zuvor das Interesse des Deutschen Reiches auf dieses Gebiet gewahrt hatte; w ist eine Gegenleistung des Kongo-Staates gewesen? Solange nicht das Gegentheil durch den Wortlaut des betr. Abkommens bewiesen wird, muß jeder Deutsche es als ausgeschlossen betrachten, daß Fürst Bismarck ein zur deutschen Interessensphäre gehöriges Gebiet dem Kongo-Staat überlassen habe, ohne irgend eine Gegenleistung dafür zu erlangen.

Aus unseren anderen Kolonien.

— Die Klasse der Spitzbuben unter der chinesischen Bevölkerung des deutschen Kiautschau-Gebietes macht der dortigen Polizei-Verwaltung immer noch viel zu schaffen. Unter anderem schreibt darüber die „Deutsch-Ostasiatische Warte.“

„Die Polizei ist fleißig dabei, Tjingtau und Umgegend von chinesischen Räubern und Spitzbuben zu reinigen. Unser neuer Polizeichef, Herr Marineauditeur Dr. Eichheim, sowie die Herren Dolmetscher Mook und Krebs lassen es sich anerkennenswerther Weise nicht verdrießen, nächtlicherweil selbst Patrouille zu reiten. Bei einem solchen Patrouilleneitt gelang es Herrn Dr. Eichheim im Laufe der Woche einen Kerl festzunehmen, der mit andern Räubern in Schui ting hao einen chinesischen Unternehmer der Firma C. Bering überfallen, mißhandelt und um 200 Dollars erleichtert hatte. Der Kerl wurde zu vier Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. In der Nähe des Dynamitgeschuppens wurde ein Depot von gestohlenen Sachen, worunter sich auch falsche Taels befanden, entdeckt. In Hjanpautau ergriff eine Polizei-Patrouille einen Chinesen, in dessen Besitz 15 falsche Dollars gefunden wurden. Er wurde ins Gefängnis genommen und gab nach langem Leugnen das Verbrechen der Falschmünzerei zu. Urtheil: 5 Jahre Zwangsarbeit. In Tai tung schen ergriff eine Patrouille zwei Spitzbuben, als sie eben einen Laden ansplünderten. Auch sie wurden zu 5 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt.“

Telegraphische Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

26. Januar. Der englische Oberst Macdonald hat das Kommando der Hochländer-Brigade am Modderfluss übernommen. Die englische Zeitung „Standard“ meldet vom 23. Januar aus Mosenburg, daß General French allmählich und mit Vorsicht bemüht ist, die Buren bei Kolesberg zu umzingeln. Die Buren, an 7000 Mann stark, sind alarmiert worden.

27. Januar. General Buller telegraphiert, daß die englische Besatzung (General Warren) Spionkop in der Nacht zum 24. 1. verlassen hat.

27. Januar. Reuter meldet aus Ladysmith vom 21. Januar, daß 6 Feldlager der Buren zwischen Ladysmith und Potgieters sichtbar seien. Die Belagerer sind dabei neue Geschütze an verschiedenen Punkten aufzustellen. Die Buren haben neuerdings wieder einen hervorragend geleiteten Angriff gemacht. Es wird befürchtet, daß Ladysmith in der That unheimlich sei. Die Fieber-Epidemie unter der englischen Besatzung hat sehr abgenommen.

Die englische Zeitung „Morningpost“ meldet aus Spearman vom 23. Januar, daß General White gestern die Buren angegriffen hat, indem er einen Schein-Angriff an einer anderen Stelle machte. Die Truppen des General Warren haben 200 tote Buren am 21. Januar in den ersten genommenen Burenverschanzungen gefunden.

Es wird berichtet, daß eine Abtheilung französischer Matrosen in Peking eingetroffen ist.

29. Januar. Es ist noch nichts darüber bekannt, was General Buller über die Verwendung der englischen Landwehr-Bataillone sowie des Leicester- und Berkshire-Regiments und der neu angekommenen Artillerie angeordnet hat.

29. Januar. Reuter meldet aus Lourenco-Marques daß am 26. Januar aus zuverlässiger Quelle von Transvaal die Nachricht gekommen ist, daß Masering am 23. Januar Entsatz erhalten hat.

29. Januar. Lord Roberts drahtet, daß nach Berichten des General French vom 25. Januar die Stellung des Feindes rekonstruiert sei. Letzterer hätte eine starke Stellung bei Pietfontein inne. Die Kriegslage sei unverändert.

29. Januar. Buller drahtet aus Spearmanseamp am 27. Januar, daß General Warren am 20. Januar den Feind zurückgeworfen und die südlichen Klämme der dortigen Hochebene besetzt hätte. Masdam hätte General Warren jedoch die weitere Verfolgung mit dem Feinde vermieden und sich zurückgezogen, da die Buren eine feste Stellung auf mehreren kleinen Hügelgruppen inne hatten. Die erreichte Stellung der Engländer wäre durchaus gut und haltbar, jedoch ungeeignet für eine weitere Offensive gewesen, da die südlichen Hänge jener Berge so steil waren, so daß Warren nicht im Stande gewesen sei, sich eine wirkungsvolle Artillerie-Stellung zu schaffen. Auch sei die Wasser-Ergänzung dort höchst schwierig gewesen.

Am 24. Januar hätte General Warren einen Angriff auf Spionkop, welches als der Schlüssel der ganzen Burenstellung galt, jedoch von Norden her zugänglich gewesen wäre, zugestimmt. In der Nacht zum 23. Januar hätte dann Warren Spionkop genommen, jedoch gesehen, daß er sich daselbst schwer würde halten können, da der Umkreis, woselbst es an Wasser gemangelt hätte, zu groß gewesen wäre. Während des ganzen Tages jedoch, bis Abends um 10 Uhr, sei der Bergkamm bei Spionkop von den Engländern gegenüber einem schweren Granatfeuer der Buren gehalten worden. Man suchte mit der größten Tapferkeit, besonders zeichnete sich die königl. Schützenbrigade aus, welche sich einen Weg nach dem in Frage stehenden Bergkamm eröffnet. Die Lancashire-Militäre aus Mittel-Essex, welche sich ebenfalls sehr hervorthaten, haben sich ihren traditionellen Ruf als ein tapferes Regiment erhalten. General Woodgate, welcher auf der Bergspitze befehligte, wurde schwer verwundet. Der betreffende englische Offizier, welcher den Oberbefehl übernahm, beschloß in der Nacht vom 24. zum 25. die Stellung aufzugeben. Der Rückzug wurde vor Tagesanbruch ins Werk gesetzt und man erreichte das Feldlager des General Warren um 5 Uhr Morgens. Man beschloß nun, eine Wiederholung des Angriffs auf die Buren zu unterlassen, da dieselbe nutzlos sei in Folge der Stärke des feindlichen rechten Flügels. In Folge dessen wurde für das ganze Detachement der Rückzugsbefehl auf das Süd-Ufer des Tugela-Flusses gegeben. Das Corps des General Warren konzentrierte sich am 27. Januar um 8 Uhr Morgens südlich des Tugelaflusses, ohne weitere Verluste an Mannschaften und Proviant erlitten zu haben. Man lobt die Haltung der englischen Truppen.

29. Januar. General Buller berichtet, daß man auf englischer Seite in dem Gefecht am 25. Jan. folgende Verluste gehabt hat:

6 Offiziere gefallen,
12 Offiziere verwundet,
18 Mann gefallen,
142 Mann verwundet,
31 Mann vermißt.

30. Januar. In dem Gefecht bei Spionkop am 24. Januar hat die berittene Brigade der 5. englischen Division an Offizieren allein folgende Verluste gehabt:

22 Offiziere gefallen,
20 Offiziere verwundet,
6 Offiziere vermißt.

30. Januar. Die Brigade Dundonald ist südlich des Tugelaflusses eingetroffen.

31. Januar. Nach einem Berichte von den Buren sind letztere bei Crocodilepoort (an der Westgrenze Transvaals nördlich Masering) mit englischen Abtheilungen zusammengestoßen und haben sich zurückziehen müssen. Nachdem sich letztere verstärkt hatten wurden jedoch die Engländer wiederum zurückgeworfen. Scheinbar bezieht sich der Bericht von Plumer über den Entsatz von Masering (welcher sich also als unwahr herausgestellt hat) auf obiges Gefecht.

Nach einer Debatte ist das Vertrauensschreiben nach Kimberley, welches Lord Chamberlain beantragte, seitens des House of Commons genehmigt worden, nachdem sympathische Kundgebungen für die Besatzung in Kimberley stattgefunden hatten.

Indien stimmte zu, daß es notwendig sei, den einmal begonnenen Krieg mit aller Energie fortzusetzen, um den Volkbestand der Besitzungen Ihrer Majestät zu vertheidigen. Dagegen wird das Unvorbereitsein der englischen Regierung auf den Krieg getadelt.

31. Januar. Telegramme der englischen Presse beschreiben das Gefecht bei Spionkop, welches furchtbar blutig gewesen sein muß. Jener alleinfindende Berggipfel wäre unter jahrelangem Artillerie- und Infanterie-Kreuzfeuer, welches von den benachbarten Höhen der Buren gekommen sei, genommen worden. Die englischen Truppen hätten sich veranlaßt gesehen, den ganzen Tag mit dem größten Heldennuth zu kämpfen, indem sie ungefähr 500 Mann verloren, hauptsächlich in Folge des Granatfeuers der Buren. Das rauchlose Pulver hätte einen Wechsel der Artilleriestellung verhindert, und die feindlichen Geschütze wären auf unersteigbaren Höhen aufgestellt gewesen. Bald sei die Zurückziehung der englischen Artillerie zur Nothwendigkeit geworden, dieselbe hätte sich in guter Ordnung und unbelästigt vom Feinde vollzogen.

1. Februar. Murray, welcher im englischen Unterhause die Debatte fortsetzt, greift das englische Kriegs-Verwaltungsamt und Hicksbeach an, während er jegliche weiteren Mittel verweigert. Dann unterbricht er Hicksbeach, indem er nochmals Alles abschlägt und betont, man müßte bei den Geldforderungen sparsam zu Werke gehen.

1. Februar. Zum zweiten Male meldet die „Times“ aus Ladysmith vom 28. Jan., daß die Stadt aushalten kann. Der Gesundheitszustand der Besatzung wäre besser.

1. Februar. Der Gesamtverlust der Engländer bei Spionkop an Mannschaften beträgt:

138 Mann gefallen,
293 Mann verwundet,
60 Mann vermißt.

1. Februar. Es sind nicht, wie im letzten Telegramm gemeldet, 293 Mann auf englischer Seite bei Spionkop verwundet, sondern 392 Mann. Der Gesamtverlust der Engländer seit deren Ueberschreitung des Tugelaflusses (am 19. und 20. Januar), beträgt:

301 Mann gefallen,
1584 Mann verwundet,
130 Mann vermißt,
Zusammen 2015 Mann.

Es wird berichtet, daß ein britisches Detachement mit Artillerie Prieska besetzt hat. (Prieska liegt am Dranjesfluß im West-Orignaland etwa 100 km. westlich der Freistaatgrenze).

2. Februar. Reuter meldet, daß General Buller den englischen Truppen seinen Dank für ihr Verhalten in der Schlacht bei Spionkop ausgesprochen hätte. Hierbei hat der General der Hoffnung Ausdruck gegeben, das Ladysmith noch innerhalb einer Woche Entsatz erhält.

Der englische Gesamtverlust an Vermissten bei Spionkop beträgt 215 Mann (nicht 130 wie gemeldet).

2. Februar. Der Kommandant von Masering, Baden-Powell, berichtet aus Masering vom 17. Jan., daß die Buren gezwungen worden seien, die Stellungen ihrer schweren Geschütze zu verändern. Man hoffe in Kurzem 2 starke Erdwerke des Gegners mittels Dynamit zu zerstören. Die Besatzung befinde sich in gutem Gesundheitszustande und sei in zuversichtlicher Stimmung.

2. Februar. Die englische Presse erblickt in der wirklichen Vertheidigung von Wyndham (?) den jetzt geernteten Lohn für das aufrichtige Zugeständnis der Fehler, welche man bisher gemacht hat. Für die Erfüllung des bereits verloren gegebenen Endzweckes des südafrikanischen Krieges sei für England deshalb noch Hoffnung vorhanden.

Reuter meldet aus Spearman vom 30. Januar, daß Oberst Dundonald heute in Richtung auf Hangerspoort und darüber hinaus rekonstruiert hätte. Von den Buren unter ihrem Kommandant Trichard ist jedoch nichts gesehen worden.

3. Februar. Der Bürgermeister von Masering hat an die Königin von England am 27. Januar ein Telegramm geschickt, worin es heißt, daß die Stadt Masering bereits den 100. Tag der feindlichen Belagerung erlebt hat. Er sende Ihrer Majestät die Versicherung der treuen Ergebenheit, man sei entschlossen, die Oberhoheit der Königin in Masering unter allen Umständen aufrechtzuerhalten.

— Der Deutsche Bundesrath hat beschlossen, daß amtlich der 1. Januar 1900 als Beginn des neuen Jahrhunderts anzusehen ist.

— Zur ostafrikanischen Schutztruppe wird Prinz Leopold zu Sienburg und Büdingen-Birstein, der bei dem 78. Infanterie-Regiment in Dsnabrück eine außerordentliche Reserve-Uebung ableistete, übertreten. Prinz Leopold ist der älteste Sohn des Fürsten zu Sienburg, aus einem bekannten Geschlecht, das im Hessischen große Güter besitzt und mit dem österreichischen Kaiserhause sowohl als dem bayerischen Königshause nahe verwandt ist. „Hr. Post“.

— Das Konsulat in Zanzibar meldet den Ausbruch der Pest in Matrach bei Maskat.

Lokales.

— Der am vorigen Sonnabend zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät stattgehabten und durch Herrn Gouverneur von Liebert abge-

nommenen Parade über die hiesige Garnison wohnte auch der englische Generalkonsul von Zanzibar Sir Arthur Hardinge bei. Nachdem durch Generalmajor v. Liebert in der Suaheli-Sprache das von sämmtlichen Anwesenden begeistert aufgenommene Hoch auf den obersten Kriegsherrn ausgebracht worden war, folgte ein Vorbeimarsch der Truppen.

Das große Festessen zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät im „Hotel Fürst Bismarck“ verlief in glänzendster Weise und bester Harmonie. Nach einem vorzüglichlichen Dinner in den mit Palmwedeln und Flaggen prächtig geschmückten Räumen, an dem annähernd 60 Personen, Damen sowie Herren theilnahmen und im Verlauf dessen Herr Kapitän Berndt die Kaiserrede hielt, welcher das „Seid einig, einig, einig!“ zu Grunde gelegt war, wurde an Sr. Majestät ein Glückwunschtelegramm abgefaßt. Lange blieben die Feiernden noch zusammen, fröhlich vereint durch die Festesfreude und last not least durch die eisgekühlten Getränke der libi Lober, sowie durch die lustigen Weisen der neuen Stadtkapelle von Darressalam, welche sich aus einigen opferwilligen Dilettanten zusammensetzte, die anstandslos die Musikdirektorswürde des Herrn Selling anerkannte. Nur ein Klavier, eine Trommel, ein Triangel und eine Pauke — jedoch genug für viele lustige Märsche, patriotische Lieder und die Befriedigung der Tanzlust der Festgenossen.

Es war ein Fest wie es sein sollte. — Fröhlichkeit und Einigkeit.

In den Räumen des Casinos fand zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät ebenfalls ein größerer Konmerz statt.

Am 1. Februar langte ein Passagier- und Frachtdampfer der französischen „Messagerie maritime“ von Marseille über Zanzibar kommend in dem hiesigen Hafen an. Es war dies der erste Dampfer einer neuen Linie jener Gesellschaft, welche mit ihren Schiffen fortan Zanzibar, Darressalam, Ibo, Mozambique und Quelimane zu berühren gedenkt, und Inhambane als Endpunkt hat. Wie wir hören, dürfte auf Veranlassung der hiesigen Agentur der „Messagerie maritime“ seitens dieser Dampfergesellschaft bestimmt werden, daß die Fahrzeuge der neuen Linie auch die Häfen Kilwa und Lindi unserer Deutsch-Ostafrikanischen Kolonie anlaufen. Die Dampfer treffen von jetzt ab am 1. jeden Monats von Norden kommend in Darressalam ein und berühren unsere Stadt auf ihrer Rücktour von Inhambane am 20. jeden Monats.

Verkehrsnachrichten.

Gouv.-Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ fährt am Montag den 5. d. Mts. Vorm. 6 Uhr über Tanga nach Zafiu und kehrt über Tanga hierher zurück. Postschluß am 4. Febr. um 7 Uhr Abends.

Reichspostdampfer „Bundesrath“ trifft am 6. bzw. 7. d. Mts. vom Süden kommend, hier in Darressalam ein.

Personal-Nachrichten.

Hauptmann Prinz und Gemahlin sind aus Tringa, Leutnant Sand aus Mwanza hier eingetroffen.

Mit französischem Postdampfer sind hier eingetroffen: Bezirksamtssekretär Zenge, Landmeister Lange, Steuer- mann Rolke, Werkst. Vorsteher Feddern, Majchmist Korberg, Zollassistent Mosdenlicher.

Zahlmeister-Aspirant Rimella ist nach Tabora, Zahlmeister-Aspirant Silbermann nach Ujiji veretzt. Abmarsch am 5. Februar.

Bureau-Assistent L. Klasse Sauer ist zur Aushilfe bei der Bezirkskasse Tanga kommandiert und nach dort abgereist. Zollassistent Wosdeutscher ist nach Bagamoyo veretzt.

Plantagenleiter Ritter ist am 29. Januar Vorm. 9¹/₂ Uhr an Gehirnentzündung verstorben.

Geschäfts-Verlegung.

Wir erlauben uns hierdurch unseren verehrlichen Abonnenten und Kunden von Darressalam ergebenst mitzutheilen, daß sich unsere Geschäftsräume seit Beginn dieses Monats in dem Parterre-Geschoß der früheren Schulh'schen Brauerei gegenüber der Schihiri-Moschee befinden.

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.

E. Müller & Devers.

DARESSALAM und ZANZIBAR.

Telegr. Adresse: Devers.

A. B. C. Code.

Filialen: **Kilwa, Barikiwa, Songea.**

Haus in Hamburg: **Prins & Stürken.**

IMPORT.

EXPORT.

Lieferanten der Kaiserlichen Marine.

Complette Ausrüstungen v. Expeditionen
und Caravanen.

Grosses Lager in

☛ **sämtlichen Konsum-Artikeln,** ☛
Schiffsbedarf, Eisenwaaren, Baumaterialien, Farben,
Ölen, Haushaltungsgegenständen.

General-Vertreter der Firma **v. Tippelskirch & Co., Berlin,**
Tropenzelte, Ausrüstungen.

do. do. **Charles Farre, Reims,** Champagner.

do. do. **Rathjens** Patentfarbe für Schiffsboden.

do. **Brown's** Four Crowns Whisky, Glasgow.

Lager in **Cognac J. Favraud & Co.**

Agenten der

Messageries Maritimes.

19

Compagnie des Messageries Maritimes.

Passagier-Dampfer fährt am 27. Februar über **Djibouti,**
Port Said nach **Marseille.**

Passagier-Dampfer fährt am 27 Februar nach **Madagascar,**
Réunion und **Mauritius.**

Wegen Passage und Frachten wende man sich an die Agenten

E. Müller & Devers.

Daresalam.

Die irische Gefahr.

Von Otto vom Weiler (Straßburg i. El.).

(Nachdruck verboten.)

Die Unruhe in Irland lenkt die Aufmerksamkeit der politischen Welt auf sich. Die englischen Niederlagen in Südafrika haben die nationalen Hoffnungen der Iren neubelebt und eine stets wachsende Erregung in diesem sanguinischen Volke wachgerufen. Von Beginn des Krieges an haben die Iren energisch für die Buren Partei ergriffen und ihre Gefühle auch im Parlament schon wiederholt zum Ausdruck gebracht. Diese Sympathie ist nur begreiflich. Beide Völker hassen in den Engländern die Unterdrücker ihrer nationalen Selbständigkeit, und mit inniger Schadenfreude weiden die Iren sich an dem Unglück ihrer Feinde. Daneben aber wächst noch etwas anderes immer mächtiger in ihnen empor. Sie sehen, wie wenig das englische Heer taugt, wie schlecht es geführt wird; sie erwägen, daß England zur Zeit von Truppen fast ganz entblößt ist; wie sollte da nicht das Verlangen aufsteigen, den Augenblick zu erfassen und abermals den Kampf um die Freiheit zu wagen!

Gleich im Beginn der englischen Herrschaft über Irland wurde zu dem unauslöschlichen Haß zwischen diesen Völkern der Grund gelegt. König Heinrich II., welcher 1172 das Land größtentheils eroberte, hob die alte irische Verfassung auf, führte englisches Recht ein und gab das eroberte Gebiet seinen Baronen zu Lehen, ohne auf die Bedürfnisse und Wünsche der Iren einzugehen, ohne ihnen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. So konnte es an Aufständen und Bestrebungen, sich dem Druck der Engländer zu entziehen, von vornherein nicht fehlen. In dem völlig der englischen Herrschaft unterworfenen süd östlichen Theil Irlands bildeten sich gegen Ende des 13. Jahrhunderts Grafschaften nach englischem Muster, und schon 1253 läßt sich auch ein irisches Parlament nachweisen, zu dem anfangs die weltlichen und geistlichen Lehnsleute des Königs, später auch Abgeordnete der Städte berufen wurden. Während der Bürgerkriege der rothen und der weißen Rose in England sank die englische Macht in Irland bedeutend, Heinrich VII. hob sie wieder. Sein Statthalter Sir Edward Poynings gab in der nach ihm benannten Poynings-Akte der Verfassung eine veränderte Gestalt, die drei Jahrhunderte bestanden hat. Das irische Palament durfte jetzt nur mit Genehmigung des Statthalters zusammentreten, und alle Gesetzesvorschläge mußten zuvor der englischen Regierung zur Kenntnis vorgelegt werden. Als Heinrich VIII. seine in England eingeführte Kirchenreform auch auf den irischen Boden zu verpflanzen suchte, traf er auf entschiedenen Widerstand. Selbst in dem unmittelbar englischen Theil der Insel kamen seine Maßregeln nicht voll zur Durchführung, aber zu dem Haß zwischen Eroberern und Eroberten gesellte sich fortan auch die religiöse Feindschaft zwischen Katholiken und Anglikanern. Als nun gar die Königin Elisabeth das Vermögen der katholischen Kirche zu Gunsten der protestantischen Geistlichen einzuziehen versuchte, gab es (seit 1560) eine Menge Aufstände, die durch den Papst und den spanischen Hof geschürt und unterstützt wurden. Am gefährlichsten wurde der 1594 von Hug O'Neill unternommene Befreiungsversuch. Der 1599 zur Unterdrückung dieses Aufstandes entsandte Graf Essex, der bekannte Günstling der jungfräulichen Königin mußte unverrichteter Sache nach England zurückkehren, und erst seinem Nachfolger Lord Montjoy gelang das blutige Werk. Bei dem Tode Elisabeths (1603) stand ganz Irland unter englischer Botmäßigkeit, aber die Unterdrückung dieses Aufstandes hatte einem großen Theil der Bevölkerung das Leben gekostet und der englischen Regierung erwünschten Vorwand geboten, mehr als 600 000 Morgen Land zu Gunsten englischer Kolonisten zu konfiszieren. Jakob I. nahm den irischen Häuptlingen weitere 800 000 Morgen ab und ließ diese an englische und schottische Spekulantzen verkaufen, welche die Stadt Londonderry und andere Kolonien gründeten. Diese Gewaltthätigkeit, die unter Karl I. fortbauerte, und die verschärfte Unterdrückung der nationalen Eigentümlichkeiten rief 1641 abermals einen furchtbaren Aufstand hervor. Binnen wenigen Tagen wurden 5000.

nach anderen sogar 20 000 protestantische Engländer ermordet und eine noch größere Zahl ging auf der Flucht zu Grunde. In England argwöhnte man, daß die Hinrichtung so vieler Mitglieder der republikanischen Partei nicht ohne Wissen des als falsch und hinterlistig bekannten Königs geschehen sei, und dieser Argwohn trug in der Folge viel zum Ausbruch der englischen Revolution bei. Das englische Parlament konfiszirte sofort 2 1/2 Millionen Morgen Land und erklärte, daß kein Papstthum in Irland oder in anderen Theilen des Reiches dulden solle, aber die Zerrwürfnisse zwischen dem Parlament und dem König verhinderten zunächst eine energische Bekämpfung des Aufstandes. Diese führte erst Cromwell herbei, als nach der Hinrichtung Karls I. der papistisch gesinnte Staatthalter von Irland, Marquis von Ormond, dort die Erhebung des Prinzen von Wales, Karls II., zum König betrieb.

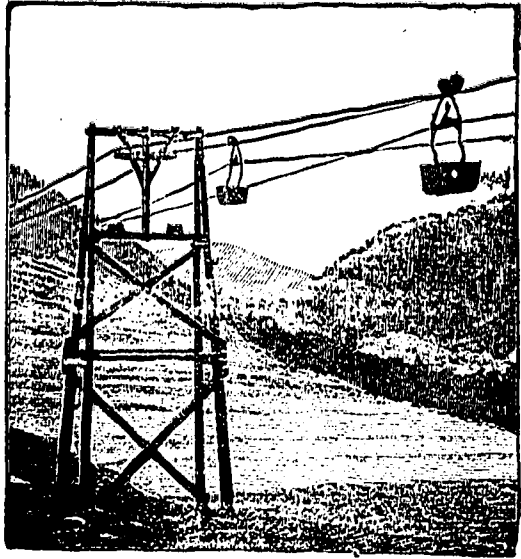
Am 15. August 1649 landete der von dem republikanisch gesinnten englischen Parlament zum Lord-Leutnant ernannte Cromwell mit einem Heere in Irland. Der Schrecken zog vor ihm her. Ueber Blut und Leichen ging sein Weg. Cromwell hat die Klust zwischen den beiden Inseln ins Unermessliche erweitert, so daß man heute noch nicht absehen kann, wie jemals wieder ein wichtiger Friede zwischen Irländern und Engländern ermöglicht werden soll. Binnen dreiviertel Jahren war der größte Theil der Insel in seiner Gewalt. Als er Irland im Mai 1650 verließ, um sich nach Schottland zu begeben, verfuhr sein Schwiegersohn Ireton als Statthalter nicht minder schonungslos, und nach dessen Tod vollendeten Fleetwood und Ludlow die Unterwerfung der Insel in gleich schrecklicher Weise. Die Fremdherrschaft richtete sich auf der durch dreijährige Kämpfe entvölkerten Insel ein. Mehr als eine halbe Million Menschen war durch das Säuer, durch Krankheiten oder Hunger umgekommen. Fortdauernde Auswanderung nach den katholischen Ländern Europas und nach Amerika — für die Zurückbleibenden Armuth und der Kriegszug ohne Aufhören, so ist der Zustand im ganzen geblieben bis heute. Die härteste und drückendste Herrschaft sollte Irland im Zaume halten, aber in der unterdrückten Bevölkerung glimmte das Feuer des glühendsten Hasses gegen ihre Besieger unauslöschlich fort.

Nach der Wiederherstellung des Königthums gestaltete sich die Lage der Iren nicht viel günstiger, denn obwohl unter Karl II. für Irland größere Toleranz in religiöser Beziehung waltete, so konnten doch nur wenige irische Katholiken wieder in den Besitz ihrer in den Händen der Protestanten befindlichen Güter gelangen. Um so willkommener mußte den Iren die mit der Thronbesteigung Jakobs II. eintretende katholische Reaktion sein, die freilich nicht von langer Dauer war. Und als dann der entthronte König, von Louis XIV. mit Schiffen, Truppen und Geld unterstützt, von Irland aus die Krone zurückzugewinnen hoffte, da wurde er dort mit offenen Armen aufgenommen, so daß sein Heer schnell auf 40 000 Mann wuchs. Aber die Schlacht an der Boyne (30. Juli 1690) entschied für seinen Gegner Wilhelm, den großen Dranter, der persönlich den Oberbefehl führte. Es folgte die Wiederunterwerfung Irlands in den Jahren 1690/91. Das ganze Land wurde erneut in anglikanische Bisthümer eingetheilt, und alle Katholiken mußten Kirchensteuern an sie entrichten, selbst da, wo es Protestanten nicht gab. Wieder wurde Irland als erobertes Land behandelt und mißhandelt, wieder verließen zahllose Iren die alte Heimath, wurden die Zurückbleibenden geknechtet. Die zur Stütze des neuen Königshauses begründeten Drangstengenschaften verschärften diese Knechtung noch wesentlich. Das unglückliche irische Volk, dem es an jedem Organ fehlte, seinen berechtigten Klagen Gehör zu schaffen, suchte sich nun auf andere Weise zu helfen. Es entstanden die Verbindungen der Defenders, der White Boys und der Haarts of oak, die sich über die ganze Insel verbreiteten und Lynchjustiz übten. Die Kunde von dem Freiheitskampf in Amerika rief auch im irischen Volke eine starke Bewegung hervor, was die im Kampf mit den Vereinigten Staaten unglückliche englische Regierung zu einigen Zugeständnissen, namentlich zur Milderung der un-

menslichen Strafgesetze nöthigte. Als dann schließlich ein allgemeiner Aufstand mit französischer Unterstützung drohte, kam England den irischen Forderungen noch weiter entgegen, hob 1783 die Poyningsakte (s. o.) auf, milderte noch weiter die Strafgesetze und erlaubte den Katholiken Schulen zu errichten, Grundeigenthum zu erwerben und ihren Kultus ungehindert auszuüben. Die französische Revolution wurde in Irland mit dem größten Jubel begrüßt. Der alsbald sich bildende Bund der vereinigten Irländer erstrebte die Verwandlung Irlands in eine unabhängige Republik und trat in Verbindung mit dem französischen Konvent. Dieser versprach, ein Heer zu senden, zögerte aber zu lange, so daß die englische Regierung Zeit gewann zu Vorkehrungen. Als endliche Noth 1796 mit 10 000 Mann in Irland landete, mußte er alsbald wieder umkehren. Das Parlament verkündete nun das Standrecht, und als trotzdem der Aufstand 1798 ausbrach, verhinderte das Aufgebot starker Militärmacht sein Aufkommen. Schrecklich wütheten nun die Engländer auf der Insel. Gegen 30 000 Iren fielen als Opfer. Zwar unternahm Frankreich noch einige Vorstöße zu Gunsten Irlands, aber ohne Erfolg. Um nun in Zukunft die revolutionierenden Gelüste der Irländer einigermaßen niederzuhalten, verschmolz die englische Regierung das irische Parlament mit dem englischen. Die sogenannte Union zwischen Irland und Großbritannien wonach Irland 22 gewählte Peers in das Oberhaus und 100 Deputierte in das Unterhaus entsendet, trat mit dem ersten Tage des neuen Jahrhunderts (am 1. Januar 1801) in das Leben.

Von nun an schien die Entwicklung Irlands in ruhigere Bahnen einzulenken. Als aber die von Pitt verheißene völlige politische Emanzipation der irischen Kolonie an Georgs III. Bigotterie scheiterte, rief dies 1802 einen neuen Bund der Katholiken hervor, der bald der Mittelpunkt der irischen Opposition wurde. Ihm gegenüber traten auch die alten protestantischen Orangemen wieder in das Leben. So begannen die Reibungen von neuem und dauerten auch dann fort, als die Emanzipation 1829 vom Parlament beschlossen und von Georg IV. genehmigt wurde. Einige Jahre später verkündete die (1832) von O'Connell's gestiftete Repeal Association den Widerruf der Union zwischen Großbritannien und Irland als Ziel ihrer Bestrebungen, was eine gewaltige aber friedliche Bewegung hervorrief, die erst mit O'Connell's Tod (1847) erlosch. Kirchliche Fragen führten ihr neue Nahrung zu, es fehlte dann nicht an blutigen Ausschreitungen, und die französische Revolution von 1848 steigerte noch die allgemeine Aufregung. Indessen wurden die von der jungirischen Partei angestifteten Unruhen schnell unterdrückt. Diese von Smith O'Brien und Meagher geleitete revolutionäre Partei wollte die friedlichen Reformbestrebungen O'Connell's nicht fortsetzen, sondern Irland gewalttham von England losreißen. Auch der Klerus mischte sich wieder ein und entfachte neuen konfessionellen Hader. Der religiöse Gegensatz weckte wieder den nationalen, und bald bewies die Bewegung der Fenier, daß Irland noch immer nicht in den politischen Organismus des britischen Reiches völlig eingefügt war, daß vielmehr der alte Haß der Iren gegen ihre Unterdrücker lebendig geblieben war. Der übrigens nicht in Irland, sondern in der irischen Bevölkerung Amerikas entstandene Fenierbund wollte Irland von England mittels einer revolutionären Erhebung völlig losreißen. Im Jahre 1865 sollte es zum Losschlagen kommen, aber die von allem genau unterrichtete englische Regierung mußte dem zuvorzukommen. Sie verhaftete die Führer, verkündete den Belagerungszustand, verstärkte die Garnisonen und verwandte die Kanalslotte dazu, alle Zuzüge aus Amerika abzuschneiden. Trotzdem dauerte die Bewegung noch einige Zeit fort, doch konnte sie sich nur noch in einer Reihe von Grenelthaten äußern. Eine neue Partei, die der Home rulers, bildete sich 1872 aus irischen Abgeordneten unter der Führung von Butt und O'Sullivan. Ihr Programm ist Home rule (einheimische Regierung), also die Aufhebung der Union mit England oder wenigstens Einsetzung einer in den Hauptfragen autonomen parlamentarischen Regierung in Irland. Ein kleiner Theil (Fortsetzung in der 2. Beilage.)

Otto'sche Drahtseilbahnen.



Absolut zuverlässiges Transportmittel.
Geringer Verschleiss.
Grosse Betriebssicherheit.
Unabhängig vom Terrain.
Stündl. Förderung bis 100 Tonnen.
Spannweiten bis 850 m
ohne Unterstützungen im Betrieb.
Steigungen bis 1 : 1 ausführbar
Ueber 1000 Anlagen
ausgeführt, darunter Bahnen von
10, 15, 20 und 30 km Länge.

J. Pohlig, Akt.-Ges.
Köln.
Brüssel Wien III. 4.

Einfachstes und Billigstes Transportmittel für Kohle, Erz, Holz u. s. w. Beste Referenzen sowie Zeichnungen und Prospekte stehen zu Diensten.

CHRISTO G. LUCAS,

DARESSALAM.

Best assortiertes Lager

◀ tropischer Artikel ▶

Colonialwaarenhandlung

En gros.

En détail.

Import aller Gattungen

CONSERVEN

aus Deutschland, Frankreich und England.

Feinste Cognacs, Champagner u. Tischweine.

Grosses Lager in

eleg. weissen Schuhen bester Qualität, Daressalamer Fabrikat.

UNION LINE.

Die **Union Steamship Co., Ltd.**, Etabliert 1852, unterhält regelmässige 14 tägige Dampfer-Verbindung

zwischen **Hamburg, Süd-Afrika und Transvaal,**

Southampton anlaufend, vermittelt ihrer rühmlichst bekannten Postdampfer

Tons		Tons		Tons	
Saxon, Doppelschraube	10200	Gascon, Doppelschraube	6288	Mexican	4661
(im Bau)		Galila, Doppelschraube	6288	Roos	4461
Briton, Doppelschraube	10218	Goorkha, Doppelschraube	6287	Sabine	3805
Scot, Doppelschraube	7815	Suezph, Doppelschraube	4916	Susquehanna	3712
Norman, Doppelschraube	7537	Greek, Doppelschraube	4747	Trojan	3652
Herman, Doppelschraube	6763	Gaul, Doppelschraube	4744	Spartan	3487
Sandusky, Doppelschraube	6315	Goth, Doppelschraube	4738	Arab	3192

Abgang von Hamburg jeden zweiten Freitag mit Willem und Passagieren nach Capstadt, Port Elizabeth (Algoa Bay), East London, Natal und Delagoa Bay, und jeden vierten Freitag ausserdem nach Mossel Bay und Beira.

Nach werden Passagiere nach Madeira und Teneriffe befördert. Alle Dampfer haben Arzt und Stewardess an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind unübertroffen in ihren Bequemlichkeiten und Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen.

Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagietarife erteilen **Suhr & Classen, Hamburg.**

CENTRAL-HOTEL, Tanga. Vollkommen neu renovirt.

RESTAURATIONS GARTEN.
Zimmer von 1 Rupie pro Tag aufwärts,
monatlich nach Vereinbarung.

HANS LIEBEL, Inhaber.

HANS LIEBEL, TANGA. EXPORT. IMPORT.

Alleinverkauf von: Krondorfer Sauerbrunnen, Liesinger Märzen- u. Bockbier
Champagner Louis Duverger & Co., China-Wein f. Fieberkranke etc

Lokomobilen bis 200 HP
für Industrie und Gewerbe
beste und sparsamste Betriebskraft.
Export nach allen Welttheilen.
Heinrich Lanz, Mannheim.
Grösste Lokomobilfabrik Deutschlands.
Ueber 3500 Arbeiter

„Mit Schwert und Pflug in Deutsch-Südwestafrika.“

Vier Kriegs- und Wanderjahre
von Curt Schwabe, Oberleutnant im 1. Seebataillon,
empfiehlt als gediegene, hochinteressante Lektüre

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.

Telegramm-Adresse: „Huebner, Nairobi“

Huebner & Co., Nairobi.

Central-Station der Uganda-Bahn.

Lager in deutschen und englischen Provisionen.

Vermittlung von Bankgeschäften

Ausrüstung von Karawanen und Uebernahme von Expeditionen nach dem Innern.

Agentur der Herren Hansing und Co.

Zanzibar, Mombasa, Daressalam und Kilwa.

Vorräthig: Die Werke sämtlicher deutschen Klassiker

wie Göthe, Hauff, Chamisso, Eichendorff etc.

Besonders zu empfehlen als passende Geschenkwerke sind:

„Afrika“ von Sievers. — „Geschichte der deutschen Literatur“ von Vogt. — „Das Weltgebäude“ von Meyer. — „Mit Schwert und Pflug in Deutsch-Südwest-Afrika“ von Curt Schwabe.

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“,
Abthlg. Verlagsbuchhandlung.

Beilagen, Prospekte,
 Preis-Courante etc.

finden durch die

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“

die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen etc. sind zu richten an den alleinigen Vertreter:

R. Hagelmoser, Berlin,
Alle Jakobstrasse 24.

Neue Specialität:
LEIBNIZ-BISCUITS.
CAKES HANNOVER FABRIK
H. BAHLSEN

Gropius'sche Buch- und Kunsthändler
 Berlin W. 66, Wilhelmstr. 90
 (WILHELM ERNST & SOHN)
 empfiehlt sich
 zur besten und schnellsten Lieferung von Büchern
 und Zeitschriften aller Wissenschaften und
 Sprachen.
 Preisverzeichnisse u. Auskünfte kostenfrei.

TICKETS
 in Blocks à 100 Blatt.
 Papierwaren-Abtheilung der
 Deutsch-Ostafrik. Zeitg.

Geschäfts-
Couverts,
 feinste Briefpapiere.
 Papierwaren-Abteilung der
 Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.



Feldbahnen
 für
 koloniale Zwecke
 liefert
Arthur Koppel,
 Berlin, Bochum, Hamburg.
 Telegramm-Adresse:
 „Koppelrail.“

Gesucht
 1 Schreiber und 1 Aufseher (Kenntnis
 des Kiswaheli). Offerten unter U. E.
 befördert Ed. Stadelmann, Tanga.

Kommune Kilwa sucht einen
Unternehmer,
 der bereit ist, den Strassenbau von
Kilwa nach Marendego (ca.
 4 Stunden südlich Mohorro) in
Accord
 zu übernehmen.
 Bedingungen nach Uebereinkunft.
 Der Bezirksammann.

ED. STADELMANN,
 Photographie. — Tanga.
 Verlag und Verkauf von Photographien von
 Tanga u. Umgegend.
 Photographische Bedarfs-Artikel.

HOHN & MUELLER, Goerlitz
 i./Schlesien.
 Wagenfabrik mit Dampftrieb.
 Lastwagen und Wagenteile, Ochsen-
 joche und Geschirre.



SCHUTZ  MARKE
 Actien-Gesellschaft
H.F. Eckert
 Berlin-Friedrichsberg.
 Spezialität:
Maschinen und Geräte
 für
 coloniale Landwirtschaft.

TRINKT
KÖNIG'S STEINHÄGER
 v. H. C. KÖNIG, Steinhagen (Westfalen).
 Vorzügliches Mittel
 gegen Verdauungsstörungen.

C. Vincenti, Verlag v. Photographieen, Landschaften,
 Photographische Anstalt, Studien u. Typen v. Deutsch-Ostafrika.
 DARESSALAM, Unter den Akazien (Souza Hotel). Vergrößerungen, Vervielfältigungen,
 Übernahme sämtlicher photographischer Arbeiten.
 Lieferung sämtlicher Bedarfsartikel für Photographie.

Reichsadler-



Apotheke.

DARESSALAM.

K. BRETSCHNEIDER.

 Lager von Arzneimitteln jeder Art 
 in den gebräuchlichsten und erwünschtesten Formen.

Drogen, Chemikalien und Verbandstoffe.
 Spezialitäten, medizinische u. Toilettenseifen, Kurbedürfnisse, Parfümerien etc.
 in großer Auswahl.

Anfertigen von Taschen-, Expeditions-Apotheken laut bes. Wünschen.
 Sachgemäßes Verpacken und Spedition von
Sammelungs-Gegenständen aller Art
 auf Grund langjähriger Erfahrung.

Gleichzeitig empfehle ich, als Geschäftsführer des ehemaligen Geschäftes von **W. Richter & Co.**
 ein sehr reichhaltiges Lager von

Conserven, Getränken, Bedarfsartikeln jeder Art
 für die Reise und das Haus.

Ausrüstungen in das Innere werden sorgfältigst ausgeführt.
 In den Tropen haltbare Waren nur bester deutscher Firmen auf Lager.

Westdeutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft, Tanga.

Telegramm-Adresse:

„Westplant.“

Reichhaltiges Lager

sämmtlicher Plantagen-Geräthe und Werkzeuge.

Eisen- und Emaille-Waaren.

Bestassortirtes Wein- und Conserven-Lager.

Stasny- und Weihenstephan-Bier.

Liqueure und Spirituosen.

Cigarren- und Tabake.

SEKT: Moët & Chandon — White Star.

BAUMATERIALIEN:

Hölzer, Wellbleche,

Cement, Farben und Oele.

Lampen, Geschirr- und Glaswaaren, Textil- und Schuhwaaren, Bücher und Schreibmaterialien, Uhren, Sättel, Zaumzeuge mit Zubehör.

FAHRRÄDER für Herren und Damen. **DÜRRKOPP**, Modell „Diana“.

☛ Preisliste auf Wunsch zu Diensten. ☚

☛ **F. GÜNTER**, Baugeschäft. ☚

Eisenwaren für Bau- u. landwirtschaftliche Zwecke etc.

Thür- u. Fensterbeschläge
in reicher Auswahl.

Thür- u. Vorhängeschlösser.
Bleirohr.

Badewannen u. Brausen.

Closet-Einrichtungen.

Schraubstöcke.

Wasserwaagen.

Hammer und Zangen.

Vorschlaghammer.

Drahtgeflechte

in versch. Maschenweite.

Metermaße, Bandmaße,

Zirkel, Winkel, Senf-

lothe etc.

Spaten, Schaufeln u. Hacken

Heu- u. Düngergabeln.

Hand- u. Baumsägen

in allen Größen.

Handmesser.

Rechen.

Beile etc.

Senkung Herde.

Trockene und Ölfarben,

Leinöl,

Leinölfirniß,

Terpentin,

Carbolinum,

Pinself,

Theer,

Blei- u. Eisenmennie.

24

Hotel Fürst Bismarck.

Dareessalam,

Wilhelmsufer.

2 Minuten von der Landungsstelle.

☛ Hotel ersten Ranges. ☚

Comfortabel eingerichtete Zimmer.

* * * Sämmtliche Getränke von Eis.

Table d'hôte.

dieser Partei sucht, um sich Gehör zu verschaffen, als Obstruktionisten systematisch die Erledigung der Geschäfte des Unterhauses zu stören. In dem Maße nun, wie die Versuche der Home rulers, auf parlamentarischen Wege die Lage Irlands zu verbessern, an der Ablehnung aller ihrer Anträge im Parlament scheiterten, gewann die von Smyth geführte Partei der Nationalisten, welche die völlige Losreißung Irlands von England herbeiführen will, immer mehr an Boden, und mit ihr sympathisirt auch der in Irland noch immer mächtige Klerus, dem das Vorgehen der Home rulers zu gemäsigert erscheint.

Aus der Geschichte des Verhältnisses zwischen Iren und Engländern ergibt sich, daß für ein in ernste politische Schwierigkeiten verwickeltes England in Irland ein furchtbare Gefahr lauert, und dessen sind sich die Engländer auch immer bewußt gewesen. Daher die rückichtslose Unterdrückung der Iren. Aber aus dem Glend, das die englische Mißwirthschaft auf der grünen Insel gehäuft hat, saugt der alte nationale Haß stets neue Nahrung. Die Lage des irischen Volkes straft den englischen Minister Ligen, der da prahlte: „Wo immer die englische Flagge weht, da hat die Lage des Volkes sich verbessert.“ Die irische Bevölkerung ist seit 1801 von mehr als 8 Millionen auf 4 1/2 Millionen zurückgegangen, ihre Armuth ist erschreckend gewachsen, die Fläche des bebauten Landes von mehr als 4 Millionen Acres auf weniger als 3 Millionen zurückgegangen, die Zahl der Fabriken von 200 im Jahre 1800 auf heute kaum 30 Igesunken, die Handelschiffahrt fast vernichtet. Daß die Schuld nicht einseitig an den Iren liegt, ist durch das Wachstum und den Wohlstand der irischen Bevölkerung der Vereinigten Staaten von Amerika bewiesen. Ein neuer irischer Aufstand kann auf deren Unterstützung rechnen. Die amerikanischen Iren können viel Geld beisteuern und mehrere Hunderttausend tapfere Männer stellen. Seit Cromwells blutigen Kriegen haben die Iren bei jeder Gelegenheit versucht, das englische Joch abzuschütteln. Aber sie werden sich diesmal versehen und den richtigen Augenblick abwarten. So viel ist aber gewiß, der Angriff einer europäischen Macht auf England fände von Seiten der Iren hingehende Unterstützung.

Für das Bismarckdenkmal gingen ein von:

Herrn Störzbach 3 Rp., Häberle 15 Rp., Weidner 3 Rp., Bayer 2 Rp., May 3 Rp., Reich 4 Rp., Wehnadt 2 Rp., Westhaus 7 Rp., Mayr 10 Rp., Schulke 6 Rp., Baron Hertzill 15 Rp., Michels 5 Rp., Jof. Müller 5 Rp., Göpprich 7 Rp., Benz 5 Rp., Scharf 5 Rp., Schmidt 4 Rp., Rieske 3 Rp., Hübner 10 Rp., Werner 3 Rp., Lohos 6 Rp. von der Sammlung für Kaiser Wilhelm Denkmal übrig geblieben 18.3.1. Rp. Summa 137.3.1.

Verfügung.

§ 1.

Die Ausfuhr von Groß- und Kleinvieh aus dem deutschen Nyassagebiet in das Ausland ist ohne behördliche Erlaubnis nicht gestattet.

§ 2.

Zu widerhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 2000 Mark bestraft, neben welcher auf Gefängnis oder Kettenhaft bis zu 3 Monaten erkannt werden kann.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tag ihrer Verkündung in Kraft.

Der Kaiserliche Gouverneur.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß dem Brauereibesitzer Schulz auf sein Ansuchen die Erlaubnis erteilt ist, innerhalb des verschlossenen Raumes seiner Brauerei in den Nachstunden Selbstschütze und Fußangel zu legen.

Kaiserliches Bezirksamt.

S. B.

v. Winterfeld.

Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u., gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Hochwasser im Hafen von Dar-es-Salam.

Datum.	a.m.	p.m.
4. 2.	7 h 12 m	7 h 33 m
5. 2.	7 h 55 m	8 h 18 m
6. 2.	8 h 43 m	9 h 8 m
7. 2.	9 h 38 m	10 h 9 m
8. 2.	10 h 45 m	11 h 23 m
9. 2.	—	0 h 3 m
10. 2.	0 h 43 m	1 h 19 m

Niedrigwasser im Hafen von Dar-es-Salam.

Datum.	a.m.	p.m.
4. 2.	7 h 1 m	1 h 22 m
5. 2.	1 h 44 m	2 h 7 m
6. 2.	2 h 30 m	2 h 55 m
7. 2.	3 h 23 m	3 h 54 m
8. 2.	4 h 26 m	5 h 4 m
9. 2.	5 h 43 m	6 h 23 m
10. 2.	7 h 1 m	7 h 37 m

Rupie-Kurs

für den Monat Februar 1900.

1 Rupie	1,4275
Einzahlungskurs für Postanweisungen . . .	1,42
Auszahlungskurs „ „	1,435

Witterungs-Nachrichten.

Datum	Auf 0° Normalschwere u. Meeresebene reduzierter Barometerstand in Millimetern			Temperatur nach Celsius.					Maximum der Sonnenstrahlungstemperatur nach Celsius.	Relative Feuchtigkeit in Prozent.			Regenmenge in Millimetern
	7 a.	2 p.	9 p.	7 a.	2 p.	9 p.	Maxim.	Minim.		7 a.	2 p.	9 p.	
15. 1.	60,7	58,4	59,8	26,1	29,2	27,7	29,4	24,4	59,5	86	70	90	
16. 1.	60,5	58,6	59,9	27,2	29,2	27,7	29,3	25,2	54,6	88	69	89	
17. 1.	60,3	58,9	59,4	27,6	29,0	27,7	29,6	26,5	55,6	90	64	87	
18. 1.	60,0	58,5	59,2	27,5	30,0	28,0	30,8	25,6	59,6	89	47	86	
19. 1.	60,1	58,9	59,4	26,5	29,2	27,8	30,2	25,3	56,0	87	48	85	
20. 1.	60,2	58,8	59,0	26,0	29,4	28,0	30,2	25,2	56,1	88	52	89	
21. 1.	60,1	58,3	58,8	27,6	30,0	27,9	30,4	25,7	57,0	84	38	83	

Wind vorwiegend aus E., Abends schwach ausSE. Nachts still und Morgens starken Ehan.

Postnachrichten für Februar 1900.

Datum	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
30. 1.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Nord-Stationen.	
8.	Ankunft eines D. D. N. L.-Dampfers aus Bombay über Zanzibar und die Nordstationen und Abfahrt desselben nach Zanzibar.	bis Lindi.
9.	des R. P. D. „General“ nach Europa.	
11.	Abfahrt des R. P. D. „General“ von Zanzibar nach Europa.	
12.	Abfahrt eines D. D. N. L.-Dampfers nach den Südstationen und Zbo.	
13.	eines Gov.-Dampfers nach den Nordstationen.	
17.	Ankunft der englischen Post aus Europa.	in Zanzibar.
20.	Abfahrt eines D. D. N. L.-Dampfers über Bagamoyo, Zanzibar, Saadani, Pangani und Tanga nach Bombay.	
20.	Ankunft des R. P. D. „Kaiser“ aus Europa.	
21.	Abfahrt des R. P. D. „Kanzler“ nach Europa.	
22.	Abfahrt der englischen Post nach Europa.	von Zanzibar.
22.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen.	
24.	des R. P. D. „Kanzler“ von Zanzibar nach Europa.	
26.	Abfahrt eines Gouvernementsdampfers mit der französischen Post nach Zanzibar.	von Zanzibar.
27.	der französischen Post nach Europa.	in Zanzibar.
28.	Ankunft der französischen Post aus Europa.	

Nachweisung der Bruttoeinnahmen der Zollverwaltung im Monat Dezember 1899.

Zollamt	Ausfuhrzoll		Einfuhrzoll		Schiffahrtszoll		Hörschlagzoll		Neben-Einnahmen.		Zusammen			
	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.	fl.	sch.
Tanga	1159	61	6691	45	31	—	1407	53	22	52	9313	19	13131	75
Pangani	1991	14	5397	43	30	—	3	58	34	48	7457	35	10515	24
Sadani	1057	21	827	58	3	—	7	32	—	32	1896	15	2673	69
Bagamoyo	5733	13	11609	16	12	—	95	33	817	40	18267	38	25757	31
Dar-es-Salam	4111	39	12692	58	15	—	340	56	28	35	16507	12	23275	14
Nilwa	4336	13	4504	34	28	—	—	—	46	24	8915	07	12570	30
Lindi	3351	33	3537	08	23	—	—	—	7	—	6931	06	9772	84
Mikindani	672	30	2240	38	60	—	—	—	38	16	3020	20	4258	64
Summe in Rupie	22413	32	47501	44	202	—	1195	21	995	55	72308	24	101954	81
Summe in Mark	31603	4	66977	38	284	82	1685	41	1404	16	101954	81		

Kurs 1,41 Mk.

Aufgestellt auf Grund der monatlichen Einnahme-Übersichten der Zollämter.

Zollinspektion: Seller.

Versteigerung.

Am Montag den 5. Februar 1900, Nachmittags 5 Uhr werden in der Schaurihütte hier folgende Sachen öffentlich meistbietend versteigert.

Verschiedene Büchsen Conserven, verschiedene Flaschen Sekt, Wein und Bier, sowie Felle, ferner 1 Hündin mit 5 halbwüchsigem Jungen.

Dareßalam, den 3. Februar 1900.
Kaiserliches Bezirksgericht.

Wenn Sie gut essen und trinken wollen,
so versorgen Sie sich mit
Conserven:



Dänische Butter (Marke: Alexandra), Anglo-Swiss gezuckerte Milch (Marke: Milchmädchen), ungezuckerte Milch (Ideal), Pumpernickel (Sükeland), Limburger Käse (Rosenbaum), Schweizer Käse Gustav & H. Probat, Franz. Käse (Au roi des gourmets), Cervelatwurst (Victoria), Puddingpulver (Grème Eclair, Steeb, Appel), Bussy Biscuits, Compotfrüchte (Moser-Rot), Westphälisch Schinken (Victoria, Romeo und Julia, Drei Bälle), Fleischconserven (Victoria), Gemüseconserven (Lindemann), Erbsenwurst, Suppentafeln, Dörrgemüse, Suppenmehle (Knorr), Fleisch-extract (Toril) deutsche Mixed Pickles, Senf-, Essig- und Zuckergurken (Victoria, Triangel und Negerknabe), Fischconserven (Krüger, Stühr, Ellerbrock, Conradsen), Frankfurter Würste (Victoria, Heinr. Müller und Reichsadler), Friedrichsdorfer Zwieback (F. A. Paul), Freiburger Bretzeln (Baader), Runde Zwieback (Trüller), Fruchtäfte (Bollmann), Würste in Dosen (J. M. Kiehl, Raedler), Nürnberger Lebkuchen (Haerberlein), Sauerkohl Triangle Marke, Senf (Fr. Kaufmann), Strassburger Gänseleber-Pasteten (Aug. Michel), Wein-saure Salzgurken (Just. Koch), Herrmann's Gelée-Extract, Essig-Essenz (Bollmann).

Getränken:

Biere: Hammonia (Lagerbier), Klosterbräu und Münchener (Unionsbräu), Rhein. und Moselweine, (Vereinigte Weinkellereien Bingen, Wilh. A. Clemens), Rothweine (Schauer, Lutzi & Co.), Kessler Cabinet Sect, Henry Goulet's Champagner, Burgunder (Pierre Bourée) Portwein, Sherry und Madeira (Bodega-Gesellschaft) Prada (alkoholfreie Obst-weine) Wesché Apfelwein Grauhofen Harzer Sauerbrunnen, Cognac (Albert Buchholz, Girard & Co., Trusart & Co.), Whisky (R. B. Reserve Blend, Ashe & Nephew, Liqueure (Bola, Stibbe, Fränkel, A. C. Albert Schulze, Iwan (Diener Marke), Kurfürstlich. Magenbitter (Der Lachs), Lola-Bitter, Magenheil, Rum (La Negrita), Gilka's Getreide-kümmel, Ia Eier-Cognac und Boonekamp (Zoerner), Krawinkel's Magenbitter, Turiner Wermuth (Martinazzi), König's Steinhäger, Steinberger Korn (Peter), alter echter Nordhäuser (Leuckfeld) Schwarzwälder Kirschwasser (Behrle), Schwedischer Punsch (Lindgren).

Ueberall in den deutschen Colonien zu haben.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.



R. WOLF

Magdeburg-Buckau.

LOCOMOBILEN

— von 4—200 Pferdekraft —

sparsamste u. dauerhafteste Betriebsmaschinen für

Industrie und Landwirthschaft.

Export nach allen Welttheilen.

ED. STADELMANN,

Tanga.

IMPORT.

EXPORT.

Commission.

Spedition.

Incasso.

Vertretungen.

Franz Hölldobler,

approb. Zahnarzt,

Dareßalam, Marktstr. 49.

102

Sprechstunden:

Sonntags 8—12 Vorm.

Wochentags 1/2—1/2 Nachm.

Danksagung

Für die uns beim Hinscheiden unserer Mit-schwester

Adolfine Müller

bewiesene herzliche Teilnahme, sowie die zahlreichen
Blumenspenden, sagen innigsten Dank.

Die Schwestern
des Gouvernements-Krankenhauses.

Dareßalam, den 26. Januar 1900.

Neue Sendung

Papier- und
Schreibmaterialien.

Alle Papiersorten, Tinten, Radiermesser, Gummi,
Papierscheeren, Federhalter, Blei- und Buntstifte etc.

Sämmtlichen Privat-,
Comptoir- und Bureau-Bedarf

liefert in reichhaltigster Auswahl und bester Qualität

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung,

Abth. Papier- und Schreibmaterialien-Handlung.

S. Michalaridis, Bagamoyo.

Handelsniederlassungen in Tabora und am Tanganika See

in Ujiji Kaufhaus zum Deutschen Kaiser

in Usumbura Kaufhaus zum Fürsten Bismarck

Reich assortirte Waarenlager in allen Tauschartikeln, Lebensmitteln und Getränken.

**Ausrüstung von Expeditionen
und Ergänzung deren Bedürfnisse im Innern.**

Stiefellager und Schneiderei auf den Niederlassungen.

2 Transport-Dhaus auf dem See zur Uebernahme von Lasten und Trägertransporten.

Nur beste, haltbare, Tropenartikel.

Angemessene, mässige Preise.